

A: Vorbemerkungen

1. **Definition:** Zitate nennt man Textteile, die ganz oder auszugsweise von fremden Autorinnen und Autoren übernommen werden, um sie in einen eigenen Text einzufügen.

2. **Zitiert werden sollte nur dann, wenn...**

- Untersuchungsschritte und -ergebnisse am untersuchten Material nachgewiesen werden müssen (vorrangig für den Deutschunterricht);
- die eigene Meinung von der eines Fremdautors so sehr absticht, dass man dessen Position im Wortlaut vorstellen möchte;
- das Zitat auch ausgewertet wird.

Ein Zitat sollte nicht eingesetzt werden, wenn es die eigene Aussage nur ersetzen soll!

B: Wörtliches Zitieren

- Zitate in deutscher Sprache sind zu Anfang und Ende durch doppelte Anführungszeichen („“, d.h. am Anfang unten und am Ende oben) kenntlich zu machen.
- Groß- und Kleinschreibung, Zeichensetzung sowie sämtliche Eigenheiten des zitierten Textes sind originalgetreu zu übernehmen.

Auf Fehler, die sich offensichtlich im zitierten Text befinden und die nicht stillschweigend verbessert werden dürfen, kann durch ein in Klammern gesetztes Ausrufezeichen (!) oder durch ein lateinisches (sic) aufmerksam gemacht werden. Falls bestimmte Teile des Zitates hervorgehoben oder näher erklärt werden sollen, muss dies als Veränderung des Zitates ausgewiesen werden. Dies geschieht z.B. durch folgende Form:

[Hervorhebung durch den Verfasser].

Kurze, für das Verständnis des Zitats wichtige erläuternde Hinweise innerhalb des Zitates stehen ebenfalls in eckigen Klammern.

„Das sieht man, wenn er [Walter Faber] davon spricht.“

Bei lyrischen Texten muss auch der Zeilenumbruch mit 'zitiert' werden: entweder indem man die Zeilen wie im Original untereinander schreibt oder indem man im fließenden Text den Zeilenumbruch durch eine Virgel (/) deutlich macht bzw. das Strophenende durch doppelte Virgel "/>" kennzeichnet.

- Endet die zitierte Textstelle mit einem Punkt und schließt danach auch der eigene Satz ab, so steht der 'zitierte' Punkt vor, der "eigene" Punkt nach den Anführungszeichen:

In seinem kürzlich erschienenen Buch stellt Schulze die These auf: „Wenn nicht einschneidende und entscheidende Anstrengungen gemacht werden, ist unsere Welt von einer Katastrophe bedroht.“

- Wird nur ein Teil des Satzes zitiert oder schließt der eigene Satz erst später ab, kann aber auf den 'zitierten' Punkt verzichtet werden:

Wir alle sehen wie Schulze, dass „unsere Welt von einer Katastrophe bedroht“ wird.

- Werden Teile des zitierten Textes ausgelassen, so ist dies an der entsprechenden Stelle durch eckige Klammern und drei Punkte kenntlich zu machen:

Schulze behauptet: „Wenn nicht [...] Anstrengungen gemacht werden, ist unsere Welt von einer Katastrophe bedroht.“

Wenn Zitate einen eigenen Satz bilden, dürfen sie nur so weit gekürzt werden, dass sie immer noch eine in sich verständliche, syntaktisch korrekte und semantisch nicht verfälschte Sinneinheit bilden. Also nicht:

Schulze behauptet: „Wenn nicht [...] von einer Katastrophe bedroht.“

Wird nur ein Wort ausgelassen, nimmt man die eckige Klammer mit einem Punkt: [.]

- Werden Satzteile des zitierten Textes vertauscht, weil dies die eigene Satzkonstruktion erfordert, so ist der Ausfall des entsprechenden Satzteils durch eckige Klammern und drei Punkte, sein 'Wieder-Erscheinen' an anderer Stelle ebenfalls durch eckige Klammern zu verdeutlichen:

Trifft es wirklich zu, dass, wie Schulze schreibt, „[...] unsere Welt von einer Katastrophe bedroht [ist]“?

- Wenn ein wörtliches Zitat in einen eigenen Text eingebaut werden soll, können die grammatischen Endungen bei einer Veränderung des Kasus angepasst werden. Allerdings muss dieser Eingriff in das wörtliche Zitat auf jeden Fall kenntlich gemacht werden.

Man sollte, wie Vogt und Sirridge erklären, in der „Herausforderung des Sohnes durch den Vater [...] ein[en] wichtige[n] Meilenstein der Entwicklung im Leben beider“ sehen. (Vogt, Sirridge, 1993, S.69)

- Enthält der zitierte Text seinerseits ein Zitat, so wandelt man dessen Anführungszeichen („“, “) in einfache Anführungszeichen (, ') um.
- Sinngemäßes Zitieren: Hierbei ist die indirekte Rede zu benutzen. Modus der indirekten Rede ist in der Regel der Konjunktiv I (!):

Schulze kommt in seinem Buch zu der Überzeugung, unsere Welt sei von einer Katastrophe bedroht, wenn nicht entscheidende Anstrengungen gemacht würden.

Möglich ist auch folgende Variante mit einem Dass-Satz:

Schulze kommt in seinem Buch zu der Überzeugung, dass unsere Welt von einer Katastrophe bedroht ist, wenn nicht entscheidende Anstrengungen gemacht würden.

Auch sinngemäßes Zitieren erfordert einen Zitatnachweis!

Beim Ausformulieren sollte man darauf achten, dass die Ebene des im Text dargestellten Geschehens und die Ebene des Textaufbaus (Seiten, Abschnitte, Zeilen) nicht unzulässig miteinander vermengt werden. Das bedeutet z. B.: Ein Schüler „springt nicht in Zeile 7-10 aus dem Bett, um in die Schule zu gehen“, sondern zu einem bestimmten Zeitpunkt des Geschehens, welches in Zeile 7-10 dargestellt wird.

C: Zum Layout eines wörtlichen Zitates

- Kürzere wörtliche Zitate werden wie der restliche Fließtext behandelt. Wörtliche Zitate, die einen Umfang von mehr als 3 Zeilen haben, sollten aus Gründen der Übersichtlichkeit in einem eigenen Absatz und an der linken Seite etwa 1 cm eingerückt dargestellt werden. Die Schriftgröße des Zitates sollte zudem von 12 Punkte auf 10 Punkte und der Zeilenabstand auf 1 Zeile reduziert werden.
- Soll ein Teil des Zitates besonders hervorheben werden, können die entsprechenden Worte *kursiv*, unterstrichen oder **g e s p e r r t** dargestellt werden. Der Fettdruck ist in wissenschaftlichen Arbeiten eher nicht üblich. Hervorhebungen, die vom Verfasser zusätzlich angebracht werden, sind zu kennzeichnen: [Hervorhebung durch den Verfasser] oder kürzer: [Hervorh. d. Verf.] Auch aus der Textvorlage übernommene Hervorhebungen müssen am Ende des Zitates vermerkt werden: [Hervorhebung im Original]



D: Fußnoten

Jedes Zitat muss so genau nachgewiesen werden, dass es vom Leser der Arbeit auch im Original gefunden werden kann. In längeren schriftlichen Arbeiten geschieht das durch so genannte „Quellenangaben“ in Fußnoten¹ am Seitenende:

1. Beim Erstzitat wird Titel und Fundstelle ausführlich benannt, zum Beispiel:
Traeger, Jörg (1997): Renaissance und Religion. Die Kunst des Glaubens. München: Beck. S. 47.
2. Bei Folgezitaten wird häufig nur noch die Kurzform Autor-Erscheinungsjahr-Seitenangabe verwendet, Beispiel:
Traeger, Jörg (1997), S. 13-15.
3. Hinweise auf längere Textstellen sind auch in folgender Form möglich: S. 13 f. (meint Seite 13 und die folgende) oder 13 ff. (meint Seite 13 und die folgenden). Daneben sind Hinweise in der Form (siehe S. 34) oder (vergleiche Z. 55 ff.) ebenfalls möglich.
4. Wird ein Text analysiert, erörtert oder interpretiert, genügt in der Regel bei mehrseitigen Texten die genaue Angabe der Seite, bei Gedichten der Strophe und Verse, bei einseitigen Texten der Zeile. Bei dramatischen Texten fügt man außer der Seiten- und/oder Versangabe auch eine Angabe zum Akt und zur Szene an (z.B. IV. Akt, 2. Sz., S. 98, V. 12). Diese Angaben werden in der Regel unmittelbar im Anschluss an das Zitat in Klammern gemacht.

E: Quellenverzeichnis

Sämtliche benutzte Quellen werden am Ende einer wissenschaftlichen Arbeit aufgelistet. Dabei gibt es kein einheitliches System, allerdings je nach wissenschaftlicher Fachrichtung übliche Standards. Beispiele aus den Geisteswissenschaften sind:

1. Monographie und Sammelbände: Verfassername, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel. Untertitel. Auflage. Erscheinungsort: Verlag (= Reihe). Beispiele:
 - Bsp. Monographie: Traeger, Jörg (1997): *Renaissance und Religion. Die Kunst des Glaubens. München: Beck.*
 - Bsp. Sammelband: Müller, Klaus E. / Rösen, Jörn (Hrsg.) (1997): *Historische Sinnbildung. Problemstellungen, Zeitkonzepte, Wahrnehmungshorizonte, Darstellungsstrategien. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.*
 - Bsp. Aufsatz in Sammelband: Frye, Susan (2002): *Elizabeth als Prinzessin: Frühe Selbstdarstellung in Portrait und Brief. In: Der Körper der Königin. Geschlecht und Herrschaft in der höfischen Welt seit 1500. Hg. v. Regina Schulte. Frankfurt/New York: Campus. (Campus Historische Studien Bd. 31), S. 49-66.*
2. Beiträge in Zeitschriften: statt Erscheinungsort oder Verlag wird Jahrgang sowie Band- oder Heftnummer angeben: Name, Vorname (Erscheinungsjahr): "Titel. Untertitel". In: Titel der Zeitschrift, Jahrgang (Erscheinungsjahr), Band- bzw. Heftnummer, Seitenangabe. Beispiel:
 - Müller, Karl H. (1999): "Die brüchigen Zeit-Architekturen der Turing-Gesellschaften". In: *Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, 10. Jg. (1999), H. 3, S. 455-467.*
3. Internetquellen: Verfasser und Titel und Datum (falls bekannt), vollständiger Pfad, Datum des letzten Seitenbesuchs. Beispiel:

¹ Die Fußnote ist also eine Anmerkung, die im Layout aus dem Fließtext ausgelagert ist, um den Lesefluss nicht zu unterbrechen. Sie wird in WORD-Dokumenten mit den Befehlen „Einfügen – Reverenz – Fußnote“ eingerichtet.



- Universität Salzburg: *Fodok. Forschungsdatenbank der Universität Salzburg (2008). URL: <http://www.sbg.ac.at/aff/index.html> (18.10.2009).*

F: Zitieren aus dem World Wide Web

Wie das Netz selbst, so sind auch Möglichkeiten und Regeln zum Zitieren von Quellen aus dem Internet im Fluss. Doch haben sich einige Grundsätze verfestigt:

1. Autor und Titel werden wie gewohnt angegeben.
2. Hinzugefügt wird die URL (Uniform Resource Locator) exakt in der Form, in der die Internet-Adresse in der Adressleiste erscheint. Im Ausdruck findet man die URL rechts oben, wobei lange Adressen durch Punkte „...“ abgekürzt werden. Da diese unvollständigen Adressen für den Leser nicht zu finden sind, muss natürlich die exakte Adresse angegeben werden.
3. Da Adressen und Dateien sich ständig im Wandel befinden, sind Datumsangaben Pflicht:
 - Das Datum, an dem die Datei letztmalig revidiert oder an dem sie ins Netz gestellt wurde, wird nach dem Titel in runden Klammern angegeben. Meist ist dieses Datum am Ende der Datei vermerkt.
 - Das Datum, an dem der User die Datei zuletzt gelesen hat, wird nach der URL in runden Klammern eingefügt. Dieses Datum erscheint auf einem Ausdruck rechts unten.Oft wird nur ein Datum angegeben. Vorrang haben sollte - sofern vorhanden - das Datum der Textfassung.
4. In der Regel verändern sich die Seitenzahlen eines Ausdrucks je nach Drucker, Seiteneinrichtung und Formatangaben. Deshalb sollten Kapitelnummern, Zwischenüberschriften, Anmerkungsnummern usw. zur Markierung einer Textstelle angegeben werden. Wenn es sich um ein PDF-Dokument handelt, bleibt die Paginierung stabil, so dass wie gewohnt mit Seitenzahlen zitiert werden kann.
5. Wenn aus einer Mailing Liste zitiert wird, so sind das Datum der Versendung und nach Möglichkeit die URL der Seite, auf der der Text gespeichert wird, anzugeben.

Beispiele:

- Ort, Nina: *Der Kommunikationsbegriff. Kap.3: Die Form (15.12.1998). In: IASLonline. URL: <http://iasl.uni-muenchen.de/> (22.12.1998).*
- Kohring, Andreas: *Sammelrezension CD-ROM-gestuetztes Antiquariat (Verlag Duehrkohp & Radicke). Mailingliste: H-SOZ-U-KULT, 9.12.1998. URL: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensio/digital/digital/cdrom/datenbank/koan1298.htm> (11.12.1998).*

(Ec/Wn/Ga/Fe)